

## Krisenbewältigung - Gemeinsam, mutig und innovativ

Unsere Haushaltsrede steht am Ende eines Jahres, welches durchaus als globales Krisenjahr bezeichnet werden darf. Sicher nicht das Erste in unserer Geschichte, doch mit großer Wahrscheinlichkeit eines der prägendsten für die Zukunft. Und dahin wollen wir ja blicken. Unsere Gesellschaft, somit auch unsere Stadtgesellschaft, steht vor einer Vielzahl von elementaren Herausforderungen. Allen voran müssen wir der Klimakatastrophe jetzt und entschieden entgegentreten. Davon hängt unser aller Überleben ab und das der nachkommenden Generationen.

Deshalb stand auch schon unsere Rede vor einem Jahr ganz im Zeichen von Klima- und Umweltschutz, ein Thema, das uns in den nächsten Jahrzehnten weiter beschäftigen wird und unseres vollen Einsatzes bedarf.

In diesem Jahr sind neue Herausforderungen dazugekommen, der russische Angriffskrieg hat eine Energiekrise ausgelöst, die weit umfassender ist als die Ölkrise in den 1970ern - und die uns in Leinfelden-Echterdingen ebenfalls große Lasten aufbürdet, derer sich der Gemeinderat, die Verwaltung sowie alle Bürger\*innen annehmen müssen.

Sie haben es heute schon mehrfach gehört, unsere Stadt wird in einigen Jahren in die Verschuldung rutschen, wenn wir allein unsere geplanten Großprojekte umsetzen, die üblichen Ausgaben, die eine Kommune am Laufen halten, müssen wir darüber hinaus ganz selbstverständlich stemmen.

Hallenbad, Stadtbahnverlängerung, Osttangente Leinfelden, durchgehende Nord-Süd-Straße, Verlegung der Goldwiesenschule inklusive Neubau, weitere große Bau- und Sanierungsmaßnahmen werden unsere liquiden Mittel auffressen, selbst wenn unsere Steuereinnahmen wegen der Ukraine Krise und einer möglichen wirtschaftlichen Rezession nicht einbrechen sollten. Wäre es also nicht sinnvoll und der kaufmännischen Vorsicht angemessen, diese Investitionen auf Eis zu legen und abzuwarten, bis sich die Welt ein Stück weitergedreht hat?

Die L.E.Bürger/DiB-Fraktion sagt dazu entschieden: Nein! Wir können nicht unser Leben einfach auf Eis legen und einfrieren, eine Gemeinschaft zeichnet sich dadurch aus, indem sie handlungsfähig bleibt, auch wenn die Zeiten es nicht unbedingt gut mit ihr meinen. Jeder Mensch, der sich mit Strategie befasst, wird bekräftigen: Keine Entscheidung zu treffen, in Stillstand zu verharren, ist die schlechteste Entscheidung. Wir wenden uns daher unseren gewiss nicht leicht zu lösenden Aufgaben zu, die Leinfelden-Echterdingen bereithält - die unsere Stadt nicht nur für uns als Teil des Gemeinderates bereithält, sondern die alle Bürger\*innen dieser Stadt betreffen.

Wir wollen in Zeiten, in denen die Ungewissheit erschreckend zunimmt, zusammenstehen in der Krise, zusammenarbeiten bei den nötigen Problemlösungen und zusammenleben in einer weiter lebenswerten Stadtgemeinschaft.

Gemeinderat, Verwaltung, Vereine, Unternehmen und Einrichtungen sowie alle Menschen in LE gehen gemeinsam voran, in der festen Zuversicht, dass wir diese

schweren Zeiten meistern werden - in Gedanken an ein Zitat von John Lennon: "Am Ende ist alles gut - und wenn noch nicht alles gut ist, ist es noch nicht das Ende."

Als ersten Schritt sollen wir den Doppelhaushalt 2023 und 2024 beschließen. Wir sind uns dabei bewusst, dass viele Einwohner\*innen in diesem Winter in eine ganz persönliche Krise hineingeraten könnten und sie nicht wissen, wie sie die kommende Zeit überstehen sollen. Ob sie es schaffen werden, die Energiekosten zu bezahlen, ob sie ihre Kinder betreut bekommen, damit sie überhaupt die Möglichkeit haben, zu arbeiten? Wie sie es verkraften, die Auswirkungen von Corona zu überstehen, egal ob es sich um Krankheit oder Verlust von Angehörigen handelt, oder sogar die eigene Erkrankung. Unternehmen kämpfen ums Überleben, aufgrund der wirtschaftlichen Situation oder weil Arbeitskräfte fehlen, sei es durch Krankheit oder allgemeinen Personalmangel. Nicht besser steht es um Stadtverwaltung und Gemeinderat. Auch wir müssen uns den zahlreichen Aufgaben stellen.

Wir müssen Wohnraum schaffen, Unternehmen eine Perspektive bieten, aber gleichzeitig wertvollste und fruchtbarste Filderböden bewahren. Stadt und Stadtwerke müssen eine Vorreiterrolle einnehmen für alles, was in Bezug zu Wärme und Energie steht. Klimaneutralität ist das Zauberwort, das über allem steht, was wir in Angriff nehmen.

Wir müssen Verkehrsproblemen begegnen, Voraussetzungen für nachhaltige Mobilität schaffen, geflüchtete und in Not geratene Menschen unterbringen, für die kommenden Winter Vorsorge schaffen, sollte die Energieversorgung ganz oder teilweise zusammenbrechen. Mit Schrecken mussten wir in einer der letzten Gemeinderatssitzungen Kenntnis davon nehmen, dass wir uns darauf vorbereiten müssen, Wärmehallen zu schaffen für Menschen, die im kommenden Winter möglicherweise keine warme Wohnung haben werden. Wir müssen Schulen ertüchtigen und neu bauen und auch unser städtisches Hallenbad steht auf der ToDo-Liste. Dies und noch viel mehr müssen wir bewältigen ohne ausreichendes Personal und mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln. Die Folgen von Personalmangel sind offensichtlich, wir müssen priorisieren und zusammen mit den Menschen, die sich für unsere Stadt einsetzen, sei es im Hauptamt oder auch im Ehrenamt, das Bestmögliche umsetzen.

### **Kinderbetreuung**

Der Personalmangel wirkt sich gravierend auf unsere Kinderbetreuung aus. Wie andere Städte auch stehen wir hier aufgrund der gesetzlichen Vorgaben von Land und Bund Aufgaben gegenüber, die aktuell einfach nicht zu schaffen sind.

Uns ist die Not der Eltern sehr wohl bewusst. Trotzdem müssen wir akzeptieren, dass wir als Kommune an unsere Grenzen kommen, und wir trotz vieler neuer Konzepte und Unterstützung mit externen Kräften in den Einrichtungen nicht allen Familien einen gewünschten Betreuungsplatz bieten können. Das bedauern wir sehr und arbeiten mit Hochdruck an Besserungen. Neue Einrichtungen wurden auf den Weg gebracht, sind im Bau oder kurz davor. Nicht nur für die Betreuung, auch für Planung und Bau wird Personal benötigt, das wir nicht ausreichend haben.

Das größere Problem ist bekanntlich aktuell das der Betreuung. Neben den bereits umgesetzten Ideen und Konzepten glauben wir, dass es gut wäre, potenzielle Mitarbeiter\*innen mehr auf der persönlichen Schiene zu erreichen. Wir bauen auf niedrige Hürden im Bewerbungsverfahren oder bei der ersten Kontaktaufnahme.

Kampagnen über die Sozialen Medien mit kleinen Filmen über die Einrichtungen und die dort beschäftigten Menschen können hilfreich sein. Eine erste Kontaktaufnahme über einen Whatsapp-Button wäre eine unkomplizierte Möglichkeit, die Hürden zu senken.

Warum nicht einfach ohne bürokratischen Aufwand interessierte Menschen einladen, einige Stunden in einer Einrichtung zu verbringen, um diese und die möglichen künftigen Kolleg\*innen unverbindlich kennenzulernen? So könnten die jetzigen Mitarbeiter\*innen Fachpersonal aus ihrem Freundeskreis ansprechen und versuchen, ihnen "ihre" Einrichtung vorzustellen und sie - vielleicht - zur Mitarbeit gewinnen? Dies ist eine weitere Idee, wie wir dem Personalproblem in unseren Kitas begegnen können und wir haben bereits mit unserem Bürgermeister Herrn Dr. Kalbfell darüber gesprochen. Er war sehr angetan und wir wünschen uns auch aus dem Gremium die dafür notwendige Unterstützung!

Für weitere Vorschläge sind wir sehr offen, doch eines muss klar sein, eine Patentlösung gibt es nicht und zaubern können wir auch nicht.

Nicht zuletzt bauen wir auch auf die LE-Card. Mit viel Engagement wird diese aktuell entwickelt und soll im Herbst 2023 eingeführt werden. Diese kann einer von vielen Faktoren sein, um unsere Stadt als Arbeitgeberin attraktiv zu präsentieren.

Bei all der Pflichtaufgaben aufgrund der äußeren Umstände, die gerade zusätzlich über uns hereinbrechen, haben wir gleichzeitig die Pflicht, unsere Stadt langfristig gut für die Zukunft aufzustellen, nachhaltige und kluge Entscheidungen zu treffen. Nicht nur auf Nöte zu reagieren, sondern an Konzepten und Plänen, ja auch Visionen zu arbeiten. Wir wollen weiterhin agieren, Weichen stellen und nicht nur auf Schwierigkeiten reagieren.

Diese und andere Aufgaben schaffen wir nur gemeinsam. Miteinander. Die kommenden Jahre werden von Verwaltung und Gemeinderat ein großes Engagement fordern. Wir stellen uns gerne dieser Aufgabe. Aber wir nehmen unsere Bürger\*innen nicht aus. Es reicht nicht, zuzuschauen, bestenfalls noch einen Kommentar abzugeben, zu loben oder sich zu beschweren.

Nein, in solchen Zeiten müssen wir alle zusammenstehen und uns gegenseitig unterstützen. Sachliche Kritik ist erwünscht. Ebenso konstruktive Zusammenarbeit, Vorschläge, Ideen, tatkräftige Unterstützung.

Unsachlichkeit, unwahre Unterstellungen, Angriffe und Polemik, die zwangsläufig zu einer Spaltung der Gesellschaft führen, wollen wir definitiv nicht. Dem treten wir entschieden entgegen. Nur dann kann es gelingen, zumindest innerhalb unserer Kommune das Bestmögliche gemeinsam zu erreichen!

## **Umgestaltung der Ortskerne Leinfelden und Echterdingen in lebenswerte Innenräume / Umgestaltung Max-Lang-Straße / Nord-Süd-Straße**

Unsere Ortskerne in Leinfelden und Echterdingen ersticken im Verkehr. Die verkehrliche Situation ist insbesondere für die schwächeren Verkehrsteilnehmer\*innen, also die, die nicht im Auto sitzen, ausgesprochen gefährlich. Zudem ist die Schadstoffbelastung immens und gesundheitsgefährdend.

In den Ortszentren ist einfach nicht genug Platz um allen Verkehrsteilnehmer\*innen, aber auch den Menschen, die dort wohnen, den ihnen angemessenen Raum zu geben. Wir wünschen uns in den Ortszentren mehr Aufenthaltsqualität und Platz für Begegnungen.

Auch die Max-Lang-Straße in Leinfelden und die Nikolaus-Otto-Straße in Echterdingen sind keine Orte, die zum Verweilen einladen. Schon lange stiefmütterlich behandelt, erhoffen wir uns hier positive Veränderung.

Mit der geplanten Ansiedlung eines zentralen Stadtverwaltungsgebäudes und der Osttangente ergeben sich hier Möglichkeiten, diesen Teil unserer Stadt nicht nur funktionell zu verbessern, sondern durch neue Gestaltung für Anwohner\*innen und dort ansässige Unternehmen deutlich ansprechender zu gestalten. Profitieren würden wir alle. Die einzige Möglichkeit, diese Ziele umzusetzen, wäre der Bau der Nord-Süd-Straße, um die Verlagerung des Verkehrs aus den Ortszentren nach draußen zu ermöglichen. Während die Osttangente als 1. und 2. Bauabschnitt der Nord-Süd-Straße wohl umgesetzt werden wird, ist der 3. Bauabschnitt sehr umstritten. Im Gremium genauso wie in der Bevölkerung. Unsere Fraktion ist dafür bekannt, dass wir großen Wert auf Flächenschutz und die Bewahrung der guten Filderböden legen. Dennoch sind wir in diesem Fall bereit, nach Abwägung der Argumente für den Bau der durchgängigen Nord-Süd-Straße zu stimmen. Weil diese Straße Voraussetzung ist, die städtebaulichen Ziele, die das Leben in unserer Stadt sicherer, gesünder und lebenswerter machen, umzusetzen. Wir befürchten jedoch hohe Kosten und fragen uns, ob wir diese überhaupt stemmen können? Ernüchterung wird hier die Machbarkeitsstudie bringen, die aktuell eine Umsetzung des Projektes prüft.

Auch wenn wir berücksichtigen, dass die Verkehre in der Stadt in 20 oder 30 Jahren anders aussehen werden als bisher, auch wenn wir die Eingriffe in die Umwelt abwägen mit der Entlastung, die die Straße in den Ortskernen bringen würde. Fakt ist, dass wir ohne diese Straße zum Beispiel kein LKW-Durchfahrtsverbot in der Echterdinger Hauptstraße umsetzen können. Auch Verkehrsberuhigung und Neuordnung in den Ortskernen, Bepflanzung, Fahrradwege, mehr Raum für Fußgänger\*innen ist ohne eine alternative Fahrmöglichkeit nicht möglich.

Weil uns Mitsprache ein großes Anliegen ist und um sowohl in der Bevölkerung als auch im Gremium einen breiten Konsens im Bezug auf unseren innerörtlichen Verkehr herbeizuführen, können wir uns vorstellen, dass die Entscheidung über den 3. Planungsabschnitt der Nord-Süd-Straße über einen Bürgerentscheid fallen soll. Davor muss selbstverständlich ein Prozess der Information und Beteiligung der Bürger\*innen stattgefunden haben. Wir beantragen dies zu prüfen.

### **Barrierefreiheit**

Damit auch weniger mobile Menschen und solche mit Handicap sich in unserer Stadt wohlfühlen und gut zurecht kommen, wünschen wir uns, dass dieses Thema in unserer Stadt wieder präsenter wird. Der vor Jahren ins Leben gerufene "Runde Tisch Barrierefreiheit" ist wohl aufgrund der aktuellen Herausforderungen im Amt etwas ins Hintertreffen gelangt. Wir bitten die Verwaltung hier aktiv zu werden und diesem wichtigen Thema den Raum zu geben, den es braucht.

### **Stadtteilbudget**

Leinfelden-Echterdingen wurde 1975 gegründet, und wie sich die Älteren erinnern, war das Zusammenwachsen von Leinfelden, Echterdingen, Musberg und Stetten nicht immer leicht - vor allem zu Beginn gab es noch zahlreiche Berührungspunkte zwischen so manchen Stadtteilvertreter\*innen. Diese breitflächigen Animositäten haben wir, da unsere Stadt energisch aufs 50-Jahr-Jubiläum zumarschiert, glücklicherweise überwunden. Geblieben ist, dass in unseren vier Stadtteilen verständlicherweise nach wie vor ein eigenes Bewusstsein existiert und auch eigene Interessen verfolgt werden. Bislang mussten geplante Projekte in den Stadtteilen in den Gemeinderat münden, um Rechtskraft zu erhalten und umgesetzt werden zu können. Die L.E.Bürger/DiB-Fraktion möchte einen Schritt zurück und gleichzeitig einen nach vorn machen und ein Stadtteilbudget einführen, ähnlich dem Budget des HiMi-Projektes in Echterdingen. Einen Schritt zurück, indem wir die Stadtteile wieder ein kleines Stück weit unabhängig von der Gesamtkommune machen wollen.

Einen Schritt nach vorn, weil dieses Stadtteilbudget den Willen nach Mitwirkung in unserem Gemeinwesen stärkt und dabei zur Stärkung der Demokratie beiträgt sowie zum ehrenamtlichen Engagement, das mehr und mehr unverzichtbar wird.

Wie der 2016 ins Leben gerufene Jugendgemeinderat ein eigenes Budget besitzt, über das die jungen Leute frei verfügen können, so soll auch für unsere vier Stadtteile ein bestimmter finanzieller Spielraum zur Verfügung gestellt werden, in dessen Rahmen die Menschen in Leinfelden, Echterdingen, Musberg oder Stetten die von der Mehrheit favorisierten Projekte umsetzen können. Unsere Fraktion sieht darin erhebliche Vorteile, wenn ortsspezifische Entscheidungen auf die Ebene der Betroffenen verlagert werden. Eine stärkere Beteiligung der Bevölkerung an Entscheidungsprozessen wirkt sich immer sehr positiv aus.

Das zeigen die in letzter Zeit durchgeführten Prozesse, in denen sich Bürger\*innen aus LE einbringen konnten, etwa bei der Historischen Mitte Echterdingen oder dem Radverkehrskonzept. Diese waren von hohem Zuspruch gekennzeichnet und haben erfreuliche Ergebnisse geliefert. Daher wollen wir diese direkte Beteiligung stärken und ein Stadtteilbudget einrichten, dessen Höhe und politische Verankerung noch bestimmt werden sollen. Wir bitten daher die Verwaltung, Schritte einzuleiten, um ein Stadtteilbudget einzuführen und es in den Gremien diskutieren zu lassen.

### **Arbeitsstrukturen und Kommunikation**

Aufgrund der fehlenden Kapazitäten im Personalbereich ist es für eine effektive, zielorientierte Arbeit immens wichtig, strukturiert zu arbeiten. In Verwaltung und auch im Gemeinderat. Nicht zum ersten Mal fordern wir eine klare Priorisierung der vor uns

liegenden Aufgaben, zum Teil schaffen wir das ja auch schon. Besser werden können wir immer. Uns und der Verwaltung hilft es, wenn wir wissen, wohin der Weg führen soll. Deshalb ist es unabdingbar, möglichst zeitnah die entsprechenden Grundsatzbeschlüsse zu fassen. Neubau der Goldwiesenschule, zentrales Verwaltungsgebäude, Osttangente, Nord-Süd-Straße, Verlängerung der U5, das sind Beispiele für Beschlüsse, die zeitnah, spätestens zum Ende dieser Legislaturperiode des Gemeinderats fallen müssen, damit es vorangehen kann und wir uns nicht in Endlosdiskussionen verlieren.

Mindestens ebenso wichtig ist eine gute Gesprächskultur im städtischen Leben. Fast ausnahmslos gute bis sehr gute Erfahrungen und Ergebnisse haben wir zu verzeichnen, wenn wir uns rechtzeitig mit allen Beteiligten auseinandergesetzt haben. Seien es einzelne Bürger\*innen bei Veranstaltungen wie LE im Dialog, seien es Interessenvertretungen wie BdS oder IWV, seien es Arbeitskreise wie der zur Entwicklung eines Mountainbike-Konzeptes, diesen Austausch sehen wir als überaus wertvoll an. Wenn Strategien und Konzepte gemeinsam erarbeitet werden, haben sie die beste Chance, auch auf Umsetzung hoffen zu dürfen. Wir wünschen uns hier besonders, dass gemeinsam erarbeitete Grundlagen auch akzeptiert werden und nicht bei den notwendigen Beschlüssen im Gremium wieder auseinandergenommen werden. Die Diskussion beim Beschluss des Radwegkonzeptes zum Beispiel war aus unserer Sicht absolut unnötig und wenig wertschätzend gegenüber der vorangegangenen Arbeit. Auch bei abweichender persönlicher Meinung, öfter mal über den eigenen Schatten springen und der Expertise der Beteiligten vertrauen, macht die Zusammenarbeit unglaublich leichter.

## **Danke**

Wir bedanken uns bei allen, die sich im städtischen Leben einbringen, im Ehrenamt und den Vereinen. Erwähnen wollen wir hier stellvertretend den Jugendgemeinderat, dessen Arbeit wir sehr wertschätzen und mit großer Aufmerksamkeit verfolgen. Jetzt steht die turnusmäßige Wahl des neuen Gremiums an, wir wünschen uns, dass sich genug motivierte junge Menschen finden, die auf diesem Weg die Stadtpolitik bereichern.

Wir bedanken uns bei den Unternehmen in unserer Stadt, die mit ihren Gewerbesteuerzahlungen all unsere Aktivitäten überhaupt ermöglichen. Sie sind in dieser Rede heute kaum erwähnt, aber seien Sie versichert, Ihr Beitrag, sei es finanziell oder auch durch Mitwirkung und Setzen von Impulsen, wird von uns außerordentlich wertgeschätzt. Damit dies so bleibt, wollen wir auch weiterhin immer ein offenes Ohr haben und auch das von Ihnen ins Spiel gebrachte Gründungszentrum intensiv weiterverfolgen. Weil wir davon überzeugt sind, dass dies einen großen Teil beitragen kann, unsere Stadt zukunftsfähig aufzustellen. Schließlich sollen die finanziellen Mittel weiterhin fließen, bei den Unternehmen und auch in unserer Stadt.

Bleibt noch der Dank an unsere städtischen Mitarbeiter\*innen, die uns alle hochprofessionell und oftmals geduldig bei unserer Arbeit unterstützen. Auch wenn inhaltlich unterschiedliche Wahrnehmungen naturgemäß auftreten, so schaffen wir es letztendlich fast immer gemeinsam an einem Strang zu ziehen.

Bei Ihnen allen hier im Saal bedanke ich mich fürs aufmerksame Zuhören.

## Anträge:

1. Wir beantragen einen Bürgerbeteiligungsprozess zum Thema Nord-Süd-Straße durchzuführen, der letztendlich in einem Bürgerentscheid enden soll.
2. Damit auch weniger mobile Menschen und solche mit Handicap sich in unserer Stadt wohlfühlen und gut zurecht kommen, wünschen wir uns, dass dieses Thema in unserer Stadt wieder präsenter wird. Der vor Jahren ins Leben gerufene "Runde Tisch Barrierefreiheit" ist wohl aufgrund der aktuellen Herausforderungen im Amt etwas ins Hintertreffen gelangt. Wir bitten die Verwaltung hier aktiv zu werden und diesem wichtigen Thema den Raum zu geben, den es braucht.
3. Wir bitten um eine Sondersitzung, die dem Austausch zum Thema Klimaschutz dienen soll. Gemeinderat, Verwaltung und die Verantwortlichen im Bereich Klimaschutz sollten sich in einer Sondersitzung/Miniklausur treffen. Ziel ist es, mehr über die Arbeit und Vorgehensweise der verantwortlichen Personen in der Verwaltung zu erfahren und Impulse zu geben. Wir wünschen uns eine progressive Darstellung des wichtigen Themas in allen Bereichen unserer Arbeit und Öffentlichkeitsarbeit.
4. Für Neubauten, bzw. Umbauten im Bestand, fordern wir eine Klimabilanz der Gebäude, so wie wir das beim Bauvorhaben „Käpsele“ umsetzen. Dies muss in sämtliche Beschlussvorlagen und Ausschreibungen mit aufgenommen werden.
5. Wir bitten die Verwaltung zu prüfen, ob analog dem Förderprogramm der Stadt Stuttgart zur Energieeinsparung auch unsere Stadt ein Förderprogramm aufstellen kann. Dabei geht es insbesondere um
  - 5.a. Förderung für den Austausch veralteter Haushaltsgeräte durch Neugeräte mit höchster Energieeffizienz.
  - 5.b. Förderung des Ausbaus der Photovoltaiknutzung (Solaroffensive)Wir bitten insbesondere um Darlegung der Auswirkungen einer allgemeinen Förderung für alle Haushalte, und insbesondere einer gezielten Förderung für einkommensschwache Haushalte. Die

entsprechenden Unterlagen der Stadt Stuttgart stellen wir gerne zur Verfügung.

6. Wir beziehen uns auf den Antrag zum Thema Müllvermeidung/Recup - System vom letzten Jahr: Wir bitten die Verwaltung, darzulegen, wie der aktuelle Stand der Bearbeitung des Themas in Zusammenarbeit mit dem Jugendgemeinderat ist. Nach wie vor ist die Einführung eines LE-Recup-Bechers ähnlich dem Filderstädter Modell das mindeste, was unserer Meinung nach dringendst bei uns umgesetzt werden müsste. Weitere Schritte wie ein Mehrwegsystem auch für Speisen wären absolut wünschenswert. Wir bitten unseren Klimamanager diesbezüglich tätig zu werden.
7. Bei allen Bauvorhaben wollen wir vorab geprüft haben, ob Modulbauweise möglich und sinnvoll ist. Dies spart Zeit, Geld und dient der Wirtschaftlichkeit der Gebäude.
8. KäpseLE:
  - 8.a. Wir bitten die Verwaltung, darzulegen, wie der aktuelle Stand ist, bzgl. des Projekts "Mehrgenerationenwohnen" in den Goldäckern.
  - 8.b. Wir bitten die Verwaltung darzulegen, ob und wie die Möglichkeit bestünde, eine Anliegerstraße von der Nord-Süd-Straße zum Wohngebiet KäpseLE zu schaffen, die beispielsweise nur mit elektronischer Zufahrtsberechtigung befahren werden dürfte. Ziel ist die Vermeidung von unnötigem Verkehr durch Umfahrungen des neuen Wohngebietes.
9. Durchführung eines Runden Tisches, zu dem alle in der Stadt tätigen Hilfsdienste und die Fraktionen eingeladen werden: Wir erinnern an unseren Antrag aus der Haushaltsberatungen des letzten Jahres. Die Verwaltung sagte zu, sie würde einen solchen Runden Tisch 2022 durchführen.
10. Antrag Einführung eines Stadtteilbudgets. Die Verwaltung wird aufgefordert, die nötigen Grundlagen zu erarbeiten, um eine Entscheidung über die Einführung herbeizuführen. Dabei sind auch Expertenmeinungen erwünscht bzw. Erfahrungsberichte aus Kommunen, die einen Bürgerhaushalt bereits umsetzen (z.B. Stuttgart).
11. Viele öffentliche Themen betreffen nicht nur unsere Stadt, sondern den ganzen Landkreis oder die Region Stuttgart. Als Beispiel sei hier z.B. das überörtliche Radverkehrsnetz, der ÖPNV oder die Mountainbike-Strecken erwähnt. Damit sich alle Einwohner\*innen unkompliziert über aktuelle Themen der Politik informieren können, würden wir es begrüßen, wenn im Amtsblatt und auf der städtischen Homepage die Tagesordnungen der Kreistagssitzungen bekanntgegeben werden. Darüber wünschen wir uns einen dauerhaften Hinweis, wo die öffentlichen Protokolle nachgelesen werden können.
12. Wir bitten die Verwaltung in einer Sitzungsvorlage darzulegen, nach welchen Kriterien Betreuungsplätze vergeben werden. Wie sind die



Kriterien, jeweils für welches Alter, U3, Ü3 und Schulkindbetreuung. Außerdem schlagen wir vor, darüber im Amtsblatt und auf der städtischen Homepage zu informieren. Auch hier wird hoffentlich mehr Transparenz für mehr gegenseitiges Verständnis sorgen.

13. Wir bitten die Verwaltung darzulegen, ob es möglich ist, Wohnungen in unseren Neubaugebieten z.B. Schelmenäcker und Goldäcker anzumieten und dann an städtische Mitarbeiter\*innen weiter zu vermieten.
14. Wir bitten die Verwaltung in einer Sitzungsvorlage für den Technischen Ausschuss darzulegen, wie der aktuelle Stand beim Betrieb der Biogasanlage ist. Sicherlich muss die Anlage auf den neuesten technischen Stand gebracht werden. Kann das Betreibermodell so wie bisher bestehen bleiben, oder müssen ggf. Änderungen vorgenommen werden? Kann die Anlage in die Entwicklung in den Betrieb von Wärmenetzen einbezogen werden? Sind fürs Fitmachen der Anlage Fördermittel abrufbar?
15. Wir beantragen die Einführung eines kostenfreien 49-Euro-Tickets für alle Beschäftigten der Stadt Leinfelden-Echterdingen. Wir sehen darin die Chance, dem Fachkräftemangel mittels eines attraktiven Angebots entgegenzuwirken. Zumal genau dies in der Landeshauptstadt ebenfalls geplant ist. Im Gegenzug soll die Bezuschussung des Beschäftigten-Parkausweises von derzeit 90 Euro pro Jahr wegfallen. Gleichzeitig ist das Umweltticket geeignet, noch mehr Mitarbeiter\*innen dafür zu gewinnen, den umweltfreundlicheren ÖPNV zu nutzen.